



Die Beauftragte
des Landes Brandenburg
zur Aufarbeitung der Folgen
der kommunistischen Diktatur

Pressemitteilung Nr. 29 vom 1. Oktober 2024

Einladung zur Filmaufführung „Denk bloß nicht, ich heule“

Filmreihe Zeitschnitt 2024: „Ist es leicht, jung zu sein?“ Jugend abseits sozialistischer Normen

Termin **11. Oktober 2024, 19 Uhr**
Ort **Stadtbibliothek Königs Wusterhausen, Scheederstr. 1c, 15711 Königs Wusterhausen**

Eintritt: **5 Euro**

Zum Film: Ein rebellischer, 18jähriger Oberschüler, der von der Schule gewiesen wurde, sucht nach dem Tod seines Vaters nach Neuorientierung. Seine rigorose Haltung und seine Kompromisslosigkeit drängen ihn an den Rand der sozialen Gemeinschaft. Gegen seinen Willen spitzt sich die Situation immer weiter zu. Ein formal außergewöhnlich dichter, hervorragend gespielter Film, der ebenso kritisch wie ambitioniert die Bedeutung des Einzelnen im Realsozialismus zur Diskussion stellt. Er wurde nach dem 11. Plenum des ZK der SED im Dezember 1965 verboten.

R: Frank Vogel, D: Peter Reusse, Anne-Kathrein Kretschmar, Jutta Hoffmann, DDR 1965, 91 Minuten
FSK: 12 Jahre

Filmhistorische Einführung: Dr. Claus Löser

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam und der Stadtbibliothek Königs Wusterhausen.

Zur Reihe: Der Jugend kam im Realsozialismus ostdeutscher Prägung ein besonders hoher Stellenwert zu. Das wichtigste Erziehungsziel der Sozialistischen Einheitspartei (SED) war es, die jungen Menschen in der DDR zu „sozialistischen Persönlichkeiten“ und zu Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern zu erziehen, die den Ideen des Sozialismus treu ergeben sind (Jugendgesetz DDR 1974). Daher wurden Aktivitäten von jungen Menschen jenseits dieser Normen misstrauisch beobachtet und aktiv bekämpft. Das rebellische Potential der Heranwachsenden bildete einen sich ständig erneuernden Unruheherd, der im Zaum gehalten werden musste. Zwischen den Polen von Aufbegehren und Parteitreu entwickelte sich ein vielgestaltiges und keineswegs klar differenzierbares Feld.

In der Zeitschnitt-Reihe 2024 stehen Jugendliche in der DDR im Mittelpunkt mit ihrer Sehnsucht nach Entfaltung, dem Drang nach Freiheit und den Erfahrungen von Begrenzung, Normsetzung und Bestrafung. Da die Filme von zivilem Ungehorsam oder alternativen Lebensentwürfen erzählen, stellen diese heute wichtige Korrekturen zum Selbstdarstellungsbild der DDR dar. An jedem Abend gibt es eine filmhistorische Einführung durch Dr. Claus Löser und das Angebot eines Gesprächs nach dem Film.

Pressekontakt: Stefanie Wahl